

## **Gemeinderat glättet die Wogen**

**Die zahlreich erschienenen Stimmbürger stimmten der Gächlinger Gemeinderechnung fast einstimmig zu. Im Vorfeld legte der Gemeinderat die Fakten zur Situation in der Zentralverwaltung auf den Tisch.**

In der Gmaandhuspost und durch die Presse (der Klettgauer Bote berichtete am 20. Mai) erfuhren die Gächlinger Stimmbürger, dass in ihrer Zentralverwaltung während einigen Jahren die säumigen Steuer- und Gebührenzahler zu wenig gemahnt wurden. Verschiedene Schulden sind dadurch verjährt und müssen von der Gemeinde abgeschrieben werden. Das ist unerfreulich und liess die Emotionen hoch gehen.

Seit diesem Jahr sitzen im Gemeinderat zwei Finanz-Fachleute, welche die Situation sofort erfassten und eine externe Treuhandfirma beauftragten, das Steuerinkasso zu durchleuchten und die Folgen abzuschätzen. Das Resultat der Prüfung ergab, dass etwa 40'000 Franken nicht mehr eingefordert werden können, weil sie verjährt sind. Etwa der gleiche Betrag kann durch schnelles Handeln möglicherweise „gerettet“ werden, sofern die Schuldner zahlungsfähig sind. Allerdings muss die Gemeinde für die Aufarbeitung des Inkassos durch die kantonale Verwaltung Geld in die Hand nehmen. „Dieses Geld reut mich, das können Sie mir glauben“, erklärte Gemeindepräsident André Bachmann. Inzwischen hat der ehemalige Zentralverwalter seinen Arbeitsplatz verlassen. Mit Silvia Walter-Werner wurde in kurzer Zeit eine ausgewiesene Fachfrau gefunden, die bereit ist, während der Einarbeitungszeit einen Mehraufwand zu leisten. In der Diskussion ergriffen ehemalige Gemeinderäte das Wort und bestätigten die Fakten. Bereits vor zwei Jahren wurden erste Massnahmen ergriffen, um Steuerschulden mit mehr Nachdruck einzufordern.

## **Gemeindefinanzen im Lot**

Die Rechnung 2016 weist einen weit höheren Ertragsüberschuss aus als budgetiert worden war. Nach Verbuchung der Rückstellungen für die Aufarbeitung des Inkassos, konnten noch zusätzliche Abschreibungen von 123'500 Franken vorgenommen werden. Es bleibt danach ein Plus von 63'184.25 Franken, bei einem Gesamtaufwand von gut 4 Millionen.

Wo die Zahlen in der Rechnung stark vom Voranschlag abweichen, erläuterten die Gemeinderäte, wie es dazu kam. So mussten undichte Dachfenster im Kindergarten ungeplant ersetzt, in der Kirche eine Brandschutztüre eingebaut und defekte Wasserleitungen geflickt werden. Stark schwankend und kaum zu berechnen, sind die Kosten für die soziale Wohlfahrt, beispielsweise Beiträge an die Altersheime, Sozialhilfebezüger oder Asylbewerber. Schliesslich stimmten 81 der 89 anwesenden Stimmbürger der Jahresrechnung 2016 zu.

In den anschliessenden Mitteilungen erfuhren die Einwohner, dass sie schon bald ihren Haushaltskunststoff zum Entsorgungsplatz bringen können und dass sie ungeniert die Nummer der Nachbarschaftshilfe wählen dürfen, unabhängig von Gesundheit und Alter.